

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Jahre 1905 wurden im gleichen Staate 431 Kinder ermittelt, welche wohl das schulpflichtige Alter erreicht hatten, aber noch keiner Taubstummen-
schule überwiesen waren, wegen Blödsinn, Geisteskrankheit, Siechtum u. s. w.
Darunter waren aber auch viele, deren Aufnahme nur wegen vorübergehender
Krankheit, oder andern Hindernissen verschoben wurde. —

Nach der Volkszählung vom 17. April 1904 befanden sich unter den
2,409,804 Bewohnern der Kapkolonie in Südafrika 1016 Taubstumme,
darunter etwa 500 Weiße.

Was in unferm lieben Vaterland geschieht

Die Löttschbergarbeiten haben schon ein Menschenleben gekostet, indem ein junger
Italiener zwischen zwei Rollwagen erdrückt wurde. — Ein noch junger, vielversprechender
bernischer Forschungsreisender, Dr. Walter Bolz ist im Hinterland von Liberia, in Afrika
von aufständischen Eingebornen ermordet worden. — Vom 21. April bis 5. Mai fand in
Baar im kleinen Kanton Zug eine Gewerbeausstellung statt. — Am Speer, einem
Berg im Kt. St. Gallen, sind zwei in Zürich wohnende junge Berner zu Tode gestürzt. —
Alfred Lanz, einer unserer bekanntesten Bildhauer, ist in Bern gestorben. — Die beiden
jugendlichen Mörder Marzjo und George, welche letztes Jahr einen nach Genf reisenden
Herrn im Eisenbahnzug getötet hatten, wurden zum Tode verurteilt. — Bei dem Brande
eines großen Warenmagazins in Genf wurde das Publikum wütend über die nötigen
Absperurmaßregeln; es zerschritt in pöbelhafter Weise die Stricke und sogar die Spritzen-
schläuche! Die Feuerwehr mußte schließlich ihre Wendrohre statt auf den Feuerherd gegen
die kindische Volksmenge richten! — Ende April waren am Löttschbergtunnel schon
563 Meter gebohrt. — In Luzern findet am 29. und 30. Juni eine Internationale
Hundeausstellung statt. — Bei einem Föhnsturm auf dem Bodensee ertranken bei
Korschach 2 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen.

Rätsel für jung und alt

Unserm Knecht
Ergeht es schlecht.

Nie bekommt er was zu essen,
Und sein Lohn wird stets vergessen.

Die Auflösungen müssen bis zum 10. Juni an den Redakteur eingesandt werden.

Hat die Arbeit er getan,
Sieht kein Mensch ihn wieder an,
Wird getreten gar mit Füßen! —

Wirst du wohl den Knecht nun wissen?

Briefkasten

A. S. in B. Also Fußballspieler! Glückauf! Wenn man nur nicht dabei „verwildert“,
und „verroht“, das ist das Hauptbedenken der Erzieher gegen das sonst interessante und
gesunde Spiel.

M. H. in B. Wer Antwort im Briefkasten der nächsten Nummer haben will, muß mir
10 Tage vorher schreiben, sonst ist es zu spät. Ich danke sehr für die schöne Photogra-
phie! Wenn unser Blatt jede Woche erscheinen soll, so müßte es auch teurer werden, und
das wollt Ihr doch auch nicht! Einen Schreibtisch brauche ich nicht, danke, und weiß auch
keinen Käufer dafür.

E. A. in E. Bitte nicht immer über andere schimpfen! Auch Sie haben Ihre Fehler! —
Daß Sie nicht zum Taubstummen-Gottesdienst kamen, darüber war ich nicht erzürnt, sondern
sogar erfreut; denn es ist auch ein schöner und guter Gottesdienst, eine franke Nichte zu pflegen!

M. M. in A. Danke für den großen Brief! — Viele Taubstumme wissen gar nicht, daß
der Druck eines Blattes viele Hunderte von Franken kostet! Auch die Bilder sind sehr
teuer. Darum ist es unrecht, über den Preis zu schelten, denn unser Blatt ist eigentlich noch

sehr billig. — Ich bin Bürger von Zofingen, aber in Rüschnacht-Zürich geboren. H. B. hab' ich gegrüßt, und sie grüßt wieder. Fr. W. ist in Teuffenbach bei Heimenschwand, J. G. und G. M. kenn' ich nicht. Wo haben sie gewohnt und was haben sie gearbeitet? — Gewiß sind die Blinden unglücklicher als wir. Ich rate zum Einrahmen des Bildes.

G. B. in A. Auch Ihr langer Brief hat mich gefreut und interessiert! Es ist sehr recht, daß Sie nie in die Wirtschaft gehen und ebenso, daß Sie Geld auf die Bank tun. Ich trinke auch weder Wein noch Bier. Das sind zwei schöne Gedichte, die Sie mir abgeschrieben. Ich bin schon am Hallwiler- und Baldeggersee gewesen.

An Alle! Ich bin gefragt worden, was die Buchstaben „D. R.“ bedeuten, z. B. Seite 62, Zeile 17 von oben und Seite 63, Zeile 12 von oben. Diese zwei Buchstaben sind die gebräuchliche Abkürzung von „Der Redakteur“! Merkt es euch, denn ich werde wahrscheinlich noch oft „D. R.“ schreiben.

W. A. in St. Ich bin auch Abstinente, ohne unterschrieben zu haben. — Die Kur in der Heilstätte (Volksanatorium) für Lungenkranke auf Heiligenschwendt hat schon vielen geholfen. Aber man muß früh hingehen und nicht erst dann, wenn die Krankheit schon große Fortschritte gemacht hat, sonst hilft es nicht mehr viel.

G. S. in A. Es freut mich, daß du alles „gut lesen“ kannst. — Die Auflösungen müssen immer in gleichen Monat, in welchem die Aufgaben gestellt wurden, mir eingesandt werden, nicht drei, vier Monate später, weil ja die Auflösungen dann schon im Blatt gedruckt stehen!

J. R. S. in A. Nur in notwendigen Fällen und wo es ratsam scheint, schreibe ich Extrabriefe und Karten. Sonst wolle man sich gütigst mit diesem „Briefkasten“ begnügen. Ich würde sonst niemals fertig mit Briefeschreiben und habe ja auch noch viel anderes zu tun! — Für einen „Taubstummen-Abstinente Verein“ scheint mir die Sache noch nicht reif; ich suche einstweilen durch persönliches Beispiel und, wo es nötig, durch mündlichen Rat dem Alkohol und seinen verderblichen Folgen entgegenzuwirken.

S. L. in B. Warum wechseln Sie wohl so oft den Ort? — Die Personen auf der Photographie habe ich erkannt, aber nicht alle. Ich danke! — Sie haben nicht mehr weit zu mir.

P. S. in B. Der Direktor schrieb mir, daß er lieber ein hörendes Mädchen haben wolle. Er sei aber zufrieden mit Ihnen. Freundlichen Gruß!

M. D. in B. Wegen Schwarzenburg siehe die bernische Taubstummen-Gottesdienstordnung in Nr. 1 dieses Blattes. Die Stunde kann ich nicht schon drei Monate vorher bestimmen; sie richtet sich nach der Ankunft der Bahnzüge. — G. R. ist nicht mehr in D., sondern im Lehn, Niederscherli bei Köniz. Herzlichen Gruß!

G. S. in B. bei G. Schade, daß Sie gerade Zahnweh hatten. G. G. hab' ich gegrüßt. Es freut mich sehr, daß Sie das „Deuten“ und den Alkohol nicht gern haben. „Blätter für das Taubstummenheim“ gibt es nicht.

J. G. in A. Fr. S. geht nicht fort. Man muß auch die Wunderlichkeiten eines Meisters still ertragen können und nicht so schnell den Platz wechseln. Bedenken Sie, daß man auch mit Ihnen oft Geduld haben muß!

Fr. A. in S.-S. Die Bücher werden als Preise verschenkt, also braucht sie niemand zu bezahlen. Aber ich wiederhole, es bekommt nicht jeder ein Buch, der die Rechnungen und Kästfel auflöst, sondern immer nur je zwei von ihnen durch das Los; es ist also wie eine Lotterie.

J. G. B. in E. Danke für den großen Brief! Allen Personen, welchen Sie so freundlich nachgefragt haben, geht es gut. Habe nicht gewußt, daß Sie eine taubstumme Schwester in Wabern haben; ich will sie grüßen. Die gewünschten Anstaltsbilder werden in diesem Blatt erscheinen; also noch ein wenig warten. Ihrer wunden Hand gute Besserung!

G. B. in E. So abgerissene Zettelchen zu Briefen zu benützen ist unhöflich.

A. S. in B. Ich wollte Ihnen gerade den gleichen Rat geben, noch einstweilen an Ihrem Platz zu bleiben, da kam Ihre vernünftige Karte.

M. M. in A. Lehrer M. kennt mich wahrscheinlich von der „Schülerzeitung“ her, welche ich auch besorge, schon manches Jahr.

J. R. in A. Ihr gut geschriebener Brief hat mich gefreut; auch ist es schön, daß Sie Geduld gelernt haben, das können nicht viele. Daß unser Blatt eine der wenigen Freuden Ihres armen Lebens bildet, tat mir wohl zu vernehmen, und es ist sehr lieb von Ihrer Schwester, Ihnen daselbe zu geben. Ich grüße Sie beide freundlich!

Bei Rob. Zimmermann-Etter (gehörlos), tailleur, in Luzern, Winkelriedstraße 26, kann ein gehörloser, jüngerer Geselle sofort eintreten. Gut bezahlte Stelle.

Gottfried Zürcher, Schuhmacher (gehörlos) in Eggwil hat eine gute Rasiermaschine für 3 Fr. zu verkaufen.

Samuel Röthli (gehörlos), mechanische Schreinerei in Rallnach, sucht für sofort einen gehörlosen Gesellen. Wochenlohn. Kost außer dem Hause wird bezahlt.